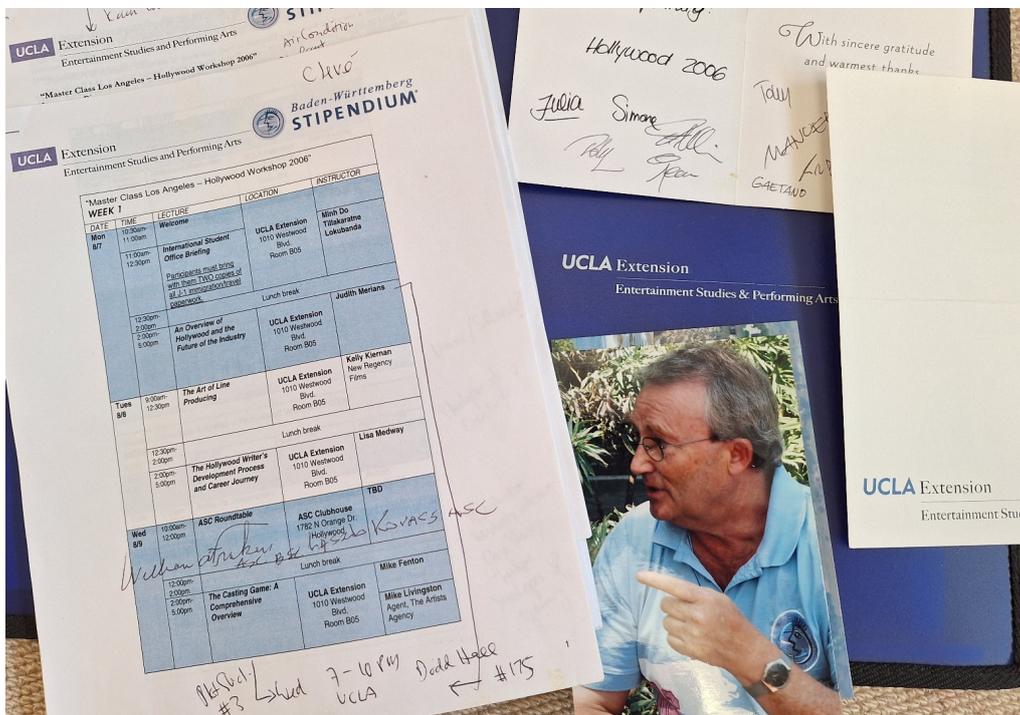


# Der STUDIENGANG PRODUKTION an der FILMAKADEMIE BADEN-WÜRTTEMBERG

**Geschichte Konzept Durchführung**  
vom Beginn 1991 bis Juli 2017  
eine kommentierte Übersicht der vorhandenen Originaldokumente der  
„Sammlung Bastian Clevé“



**Bastian Clevé**

[www.bastiancleve.com](http://www.bastiancleve.com)

Dezember 2024

**Dieses Publikation will eine Dokumentation sein von über 27 Jahren Arbeit an und in und für die Filmakademie Baden-Württemberg. Diese Zeit gehört zu der inspirierendsten, aufregendsten, und intensivsten meines Lebens: „Meine“ Studentinnen und Studenten erlebte ich als die intelligentesten, zielorientiertesten, kreativsten, erfindungsreichsten und nettesten, die ich mir vorstellen kann. Dass ich diese begleiten durfte und ihnen zugucken, wie sie ihre Wege in dieser Branche gehen – dank Facebook bis zum heutigen Tag – empfinde ich als ein ungeheuerliches Privileg, das nur Wenigen vergönnt ist. Dafür möchte ich ihnen danken.**

**Aber auch die unzähligen Gastdozentinnen und Dozenten, die in diesem Studiengang unterrichtet hatten, waren mir eine wahrlich große professionelle und persönliche Bereicherung, wie es auch die Mitarbeiter der Filmakademie waren.**

**Im Folgenden finden sich keine farbigen Anekdoten oder Erlebnisberichte , sondern eher Kommentare sachlicher Art zu den Unterlagen, die ich seit 1991 von Anfang an gesammelt und bewahrt hatte. Und von denen ich hoffe, dass sie einen Platz finden, wo sie für Interessierte zugänglich sein werden.**

Auf Fotos von Studenten habe ich verzichtet, von wegen des Persönlichkeitsrechts usw... ihr wisst schon...  
...und immer, wenn eine nur männlich Bezeichnung verwendet wurde, ist immer auch die weibliche gemeint... ihr wisst schon...

## **Vorwort** – eine persönliche Sicht Von LA nach LB

Wer ist schuld?

Ich denke, eine wesentliche Richtungsentscheidung in meinem Leben war unbeabsichtigt passiert, als ich zum Ende meines Studiums „Visuelle Kommunikation“ an der Hochschule für bildende Künste HfbK Hamburg („Film“ gab es noch nicht als Studienangebot, auch kaum Film-Equipment) vom Deutschen Akademischen Austauschdienst DAAD ein einjähriges Stipendium für „Film“ am San Francisco Art Institute SFAI erhielt. Nach einigem interkontinentalen HinundHer wurden daraus 13 Jahre, 12 davon bis vor den Umzug nach Ludwigsburg, in Los Angeles. In diesen Zeitraum fielen die Herstellung von Dutzenden von „personal films“ als Filmmacher (unterm Strich über 2 Dutzend Prädikate „Besonders Wertvoll“, „Wertvoll“, 2 „Deutscher Filmpreise“, „BMI-Prämien“ und mehr), weiter ein knappes Dutzend von Fernsehproduktionen als Regisseur und Producer in Los Angeles, Mexico City, Caracas, Sao Paulo, Rio de Janeiro, Buenos Aires, Bogota, Quebec und Vancouver sowie 2 Kinofilm-Herstellungsleitungen unter den rigiden „union“-Bedingungen der SAG Screen Actors Guild, mehrere Vorlesungsreisen und Workshops in den USA, Canada, Australien, Neuseeland und Vorderasien in Indien, Nepal und Pakistan, und in Deutschland. Diese hauptsächlich in Film Departments von Colleges und Universitäten oder Kommunalen Kinos. Und 2 Fachbücher geschrieben, von denen das eine noch immer im internationalen Verkauf ist.

Irgendwann während meiner Los Angeles-Zeit sandte mein stuttgarter Onkel mir eine Zeitungsnotiz, dass in Ludwigsburg eine Filmschule geplant sei. Ludwigsburg war mir bis dahin vollkommen unbekannt. Im Rahmen meiner gelegentlichen Reisen nach Deutschland konnte ich dann einen Termin beim Künstlerischen Direktor der zukünftigen Schule, Prof. A. Ade, im Gründungsbüro in der Solitudestrasse bekommen. Er zeigte mir dann sowohl das Gelände in der Rheinlandstrasse wie auch in der endgültigen Mathildenstrasse. Das Potential dieser ehemaligen Kasernenanlage war mir schlagartig klar. Hier würden die diversen Lehrangebote von Drehbuch, Regie, Produktion, Kamera und Postproduktion ideal in kurzen Wegen zusammenarbeiten können. Ein großartiger Nukleus.

Zusammen mit dem zu erwartenden modernen Gerätepark sollte sofort zur Herstellung von Filmen geschritten werden können. Ein einzigartiges Konzept, so etwas war mir bislang bei keiner anderen Filmschule oder Universität begegnet. Auch nicht an der USC oder UCLA in Los Angeles, derer beiden berühmte Filmabteilungen über große Campusse verstreut liegen.

Ich begriff den Aufbau dieser Filmakademie sofort als eine „once in a lifetime opportunity“, eine einzigartige Chance. Ich war inzwischen das extensive weltweite Reisen und Arbeiten der vergangenen Jahre leid geworden, insbesondere, da unsere Tochter Marietta kürzlich geboren worden war. Wir, meine Frau Marlies und ich beschlossen, dass ich mich um diese Position bewerbe, sobald sie ausgeschrieben wurde.

## **Vorgeschichte**

Ludwigsburg – Medienstandort?

Es war die Zeit, in der Medienprodukte als das „Öl des 20. Jahrhundert“ gehypt wurden. Von „Datenautobahnen“ und Ähnlichem war in Regierungskreisen die Rede. Insofern war die Landespolitik im wohlhabenden Stuttgart offen und willens, in Ludwigsburg eine neue Filmhochschule zu gründen. Es gab bereits eine alteingesessene, etablierte Filmhochschule in München, die sich als Spielfilmschmiede und Entdecker neuer Regisseure verstand. Auch Berlin – damals noch im geteilten Deutschland - hatte eine Filmhochschule, die sich allerdings schwerpunktmäßig dem politischen Dokumentarfilm widmete. Weder Köln noch Hamburg wurden als ernsthafte Konkurrenz im Ausbildungsbereich aufgefasst, obwohl diese funktionierende Medien-, weil TV-Sender-Standorte sind.

Wenn man aus einem echten Medienstandort wie Los Angeles kommt, scheint es vermessen, Ludwigsburg als Medienstandort zu proklamieren. Dafür fehlen alle Zutaten: Keine kreative Community, keine handwerkliche, filmische Basis, keine Strukturen für Darsteller, keine Verwertungsstrukturen. Ludwigsburg stellt ein komplett unbeackertes Neuland dar. Nichts war da, was über die in sich geschlossene lokale SWR-Senderpräsenz hinausgeht, die zudem jahrelang so gut wie kein Interesse an jedweder Kooperation mit der Filmakademie zeigte.

Unter diesen Umständen wurde deutlich, dass eine neue Filmakademie diese operativen Einrichtungen und Strukturen für sich selbst erschaffen muss, um hier Filme herstellen zu können.



Und ich fühlte mich im Interesse des Studiengangs aufgerufen, das nun Notwendige erstrangig zu schaffen: 1. Ein Besetzungs-Castingbüro, das Zugang zu professionellen Schauspielern schafft, 2. ein Location-Büro, eine „Film Commission“ nach US-Vorbild, das Drehorte recherchiert, Bürokratieabläufe koordiniert und erleichtert. Aber die Filmakademie verfügt über einen eigenen opulenten Technikpark für Aufnahme und Postproduktion. Eine erste Grundlage. Es ist ein Glücksfall,

dass die erste Mitarbeiterin/Assistentin der Abteilung PRODUKTION, Mechthild Kaub, in diesen Dingen über die gleiche professionelle Ansichten wie ich, gepaart mit durchdringendem Fach-Wissen und hoher Tatkraft sowie großem Charme in der Behandlung der zahlreichen Gastdozenten und Studenten verfügte.

Gleichzeitig musste zum Drehbeginn vorrangig die Wissensvermittlung in den notwendigen Feldern wie Urheber- und Vertragsrecht und Produktions-Management etabliert werden, um Dreharbeiten „sicher und professionell“ durchführen zu können.

Schlussendlich mussten mittelfristig Kapazitäten geschaffen werden, die die Absolventen unterstützen können, die tatsächlich langfristig hier in Ludwigsburg Firmen gründen, die hier bleiben und arbeiten wollen.

Im Hintergrund schwang die politische Erwartung mit, dass sich in Ludwigsburg ein Medienstandort entwickeln würde können. Mir war allerdings klar, dass das nicht so schnell geschehen würde – alleine schon wegen des geringen kreativen Umfeldes, und dass der Sog zu den Zentren Berlin, München oder Köln nicht zu duplizieren sein werde. Im Großen und Ganzen hat es sich so entwickelt wie vorher gesagt.

Insofern war mein vorrangig Ziel: Zur bestmöglichen Ausbildungsstätte für Produzenten in Deutschland zu werden und die Absolventen mit maximalen Erfolgsaussichten in die Medien-Welt hinaus zu schicken. Dabei sollte mein persönlicher Film-Geschmack keine Rolle spielen; jeder solle die Filme machen, die ihm vorschwebten. Das Handwerk dazu ist neutral, und das musste gelehrt werden. Das ist m.E. gelungen. Ich halte die Filmakademie für eine der besten weltweit. Heute füllen viele ehemalige Studenten verantwortungsvolle Positionen, oftmals Entscheiderfunktionen, aus.

Unterlagen:

*Ludwigsburg, Wirtschafts- und Medienstandort*

*Hochschulstandort Ludwigsburg 2016*

*Film- und Medienstandort*

*telematica 1994*

*LKZ 1997*

*film commission Stuttgart Podiumsgespräch 1999*

*Stuttgarter Zeitung 1995*

## Erste Begegnung bis zur Berufung

Von der ersten Begegnung mit dem Künstlerischen Direktor bis zur Zusage und dem Arbeits-Vertrag vergingen Monate, über deren Verlauf ich nicht informiert bin. Weder waren mir die Mitbewerber bekannt, noch das genaue Procedere. In weiteren Gesprächen wies ich im Detail auf meine Berufserfahrung, wie in der Vita aufgeführt, hin, wie auch auf die grade zuvor erschienenen Bücher bzw. Buch. Und Gespräche, wie der zukünftige Studiengang PRODUKTION m.E. zu gestalten sei. Die Filmakademie hat die Form einer Intendanten-geführten GmbH und ist insofern nicht an normale akademische Prozeduren gebunden, wie man sie in Hochschulen erwartet. Das Mysterium dieser Gesellschaftsform hat mich jahrelang raten und rätseln lassen. Im Ergebnis führte es jedenfalls dazu, dass sowohl eine effektive studentische oder mitarbeiter-basierte Mitbestimmung nicht institutionalisiert ist.

Unterlagen:

*THE ART OF PERSONAL FILMMAKING (Buch mit Videocassette)*  
1989

*FILM PRODUCTION MANAGEMENT / Focal Press / 2te edition*

*FILM PRODUCTION MANAGEMENT / Focal Prerss / 3rd edition*





## Das Gesamtkonzept der Filmakademie

Im Gegensatz zu bestehenden Filmhochschulen lag (und liegt) das Schwergewicht bei der Filmakademie auf eine hohe Schlagzahl praxisorientierter, team-organisierter Filmherstellung in den Bereichen Szenisch, Dokumentarisch, Wirtschaftsfilm, Werbung und Animation. Diese allumfassende Bandbreite erlaubt größte Kreativität und technische Expertise auf einem professionellem Level. Und dies muss entsprechend ausgebildet werden. Die Filmakademie ist grob aufgeteilt in reine Studienwochen der theoretischen Wissensvermittlung und rein praxisorientierten Wochen, in denen durchschnittlich über 100 Filme aller Längen hergestellt werden. Dies ist ein einzigartiges und gewaltiges Pensum, das bald den Aufbau eines eigenen, übergreifenden, zentralen, an den Studiengang angeschlossenes Herstellungsbüros notwendig werden ließ. Nach Jürgen Karg in der Anfangsphase ging dieses an Thomas Lechner über.

Nahezu alle Produktionen werden von einem oder einem Team von Produktionsstudenten geleitet. In diesem Zuge wird es selbstverständlich, dass Studenten neben der reinen Dreharbeiten ebenso in die Phasen der Stoffidee, Stoffentwicklung und des Marketing einbezogen

werden müssen, wollen und sind. Die Betonung des Produktionsstudenten als kreativer Partner und nicht nur als Verantwortliche für Organisation ist der entscheidende Schritt, der inzwischen bei allen Ausbildungsstätten zur Selbstverständlichkeit gehört. Die Filmakademie hat diesen Wechsel von Herstellungs-/Aufnahmeleiter zum Creative Producer massgeblich in der Ausbildung etabliert. Leicht war dieser Paradigmenwechsel auch an der Filmakademie nicht, da traditionelle Vorstellungen von Drehbuch, Regie usw. tief verwurzelt sind. Insbesondere, weil sich auch in der Branche diese partnerschaftliche Konstellation noch nicht durchgesetzt hatte. Der Umschwung vom rein öffentlich-rechtlichen Redakteurs-Modell und Auftragsproduzenten hin zum privatwirtschaftlich funktionierenden Privatfernsehen war seinerzeit voll im Gange. Und schuf damit auch in der Branche allmählich ein entsprechend anerkanntes und angestrebtes Klima. In den USA ist das aufgrund der Privatfinanzierung von Film- und Fernsehproduktionen ohnehin vollkommen üblich, Förderung gibt es dort nicht. Was sich in meinen englischsprachigen Büchern niederschlägt.

*Aus einer Grundlagen-Vorlesung 2005:*

*...Der Studiengang PRODUKTION an der Filmakademie Baden-Württemberg: In unserem Verständnis und Ausbildungsziel definiert sich der Beruf des Film- und Fernsehproduzenten als Zentrum sowohl künstlerisch-kreativer wie auch organisatorisch-filmwirtschaftlicher Kompetenzen.*

*Der Produzent also als Filmkünstler – im Dienste von und zusammen mit allen anderen Künstlern, die in den Funktionen von Drehbuchautor und Regisseur, über Kameramann und Cutter, bis zum Filmkomponisten und vielen anderen an einer gemeinsamen Vision arbeiten. Der Produzent als Motor, Partner, Ideengeber, Entscheider und Organisator einer gemeinschaftlichen Passion. Der Produzent letztlich in der finanziellen, persönlichen Verantwortung und somit am – wirtschaftlichen – Erfolg seines Produktes in höchstem Maße interessiert.*

*In diesem Sinne orientieren sich die Vorlesungen und studentischen Tätigkeiten an den aktuellen Erfordernissen der professionellen Standards der deutschen und internationalen Fernseh- und Filmbranche. Ziel ist es, die Studierenden für den reibungslosen Einstieg in die Berufspraxis zu qualifizieren.*

*Im Bereich der Seminare und Vorlesungen bilden wir sowohl die kreativen Fähigkeiten aus, z.B. durch Kurse in Dramaturgie, Regie, Kamera/Bildgestaltung und Projektentwicklung, wie auch die handwerk-*

lich-organisatorischen der Drehbuchbeurteilung, Drehplanerstellung, Kalkulation und Finanzierung in den Phasen der Vorproduktion, Dreharbeiten und Postproduktion sowie Marketing. Medien- und Arbeitsrecht gehören ebenso zu den begleitenden Vorlesungsthemen wie interpersonelle Aspekte wie Projektpitching, Management- und Führungsqualifikationen. Diese umfassende Qualifizierung wird durch geführte Besuche von Film- und Fernsehfestivals, Märkten und Messen sowie durch spezielle interdisziplinäre Workshops verstärkt.

Die Vorlesungen und Seminare werden durch in der Film- und Fernsehbranche etablierte und bekannte Persönlichkeiten durchgeführt, womit ein jeweils aktueller Wissensstand gewährleistet ist und außerdem die Möglichkeit eröffnet wird, bereits während des Studiums Zugang zur Branche zu erhalten.

In der Praxis der Herstellung und Produktion studentischer Filmproduktionen in den Bereichen Szenischer Film, Werbung, Wirtschafts- und Wissenschaftsfilm, Serienformate, Dokumentarfilm sowie Animation und digitale Bildgestaltung sind die Produktionsstudierenden in Kooperation mit ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen aus den Studiengängen und -fächern Drehbuch, Bildgestaltung/Kamera, Regie, Filmgestaltung, Animation, Montage/Schnitt und Filmmusik/Sounddesign in den Tätigkeitsfeldern Aufnahme- und Produktionsleiter sowie Creative Producer federführend verantwortlich.

Die Wahlpflichtfächer Creative Producing, Serien Producing, International Producing, Digital Producing und künftig Animation Producing sind Bestandteile des Lehrangebotes im Studiengang Produktion. Einige besonders qualifizierte Studierende erhalten zudem die Gelegenheit, an einem mehrwöchigen Workshop in Los Angeles teilzunehmen. Darüber hinaus steht es den Absolventen offen, sich für das einjährige Postgraduiertenprogramm der Masterclass Ludwigsburg/Paris zu bewerben.

Ziel des vierjährigen Studiums ist es – neben der Vermittlung des fachlichen Know-how – die Freiräume zu gewähren, die es dem Studierenden erlauben, seine eigene persönliche Handschrift zu finden und zu entwickeln. Ohne erkannt zu haben, in welchem Genre und welche Geschichten man am Liebsten produzieren möchte, ohne erkannt zu haben, wo die persönlichen Vorlieben, Stärken und Schwächen liegen, ohne die Bewusstheit der eigenen Kreativität und Handschrift wäre dieses Studiums nur unvollkommen – die Entdeckung und Festigung der eigenen „Produzenten-Persönlichkeit“ ist das grundlegende Ziel dieser Ausbildung.

Unterlagen:

FA INTERN, gelocht, kompletter Kostenplan Konzept, Budget, mit Handnotizen

Broschüre weiss Oktober 1991

Broschüre weiss April 1992

Broschüre schwarz November 1992

Broschüre schwarz 92/93

Broschüre schwarz April 1995

Broschüre schwarz April 1995 – englische Introduction, Visitenkarte,  
Seminar Existenzgründung



## **Studienbeginn**

Wie macht man eine neue Filmschule bekannt, wie bekommt man seine ersten Studenten, wie seine Dozenten, wie geht es los? Die Filmakademie war zu Beginn noch ohne eine eigene, durchorganisierte Pressestelle. Vieles musste mit bestehenden Kräften der Verwaltung, eigenen Aktionen der Lehrkräfte, Unterstützung der involvierten Ministerien über regionale, überregionale Verteiler und Fachpresse der Medienbranche geleistet werden.

Unterlagen:

*Pressemappe*

*beinhaltet: Unterlagen Pressekonferenz 7.11.91, Imagebroschüre, PRINZ Stuttgart 10.1991 „Reifeprüfung“*

*Studienplan 91/92, Lehrende 91/92, Datenblatt, Laparello Einladung Studieneröffnung*

*Stuttgarter Zeitung 31.7.1995*

## **Das Studienziel , Vorlesungsvorbereitungen das neue Berufsbilds des Produzenten**

Die Lehre der Filmakademie zeichnete und zeichnet sich dadurch aus, dass nur eine kleine Anzahl von fest Angestellten (z.B. Studiengangsleiter/Professoren) dafür verantwortlich ist, die große Anzahl von - in den jeweiligen Fachgebieten - zeitlich begrenzte Dozenten zu akquirieren, inhaltlich abzustimmen und die Veranstaltungen begleitend durchzuführen. Das gilt für den Studiengang PRODUKTION in besonderem Masse, weil hier die Kenntnis von stark unterschiedlichen Gebieten erforderlich ist: von Urheber- zu Arbeits- zu Vertragsrecht, Gerätekunde und Kopierwerkswissen, Schauspielkenntnis und Besetzung, Stoffentwicklung und Drehbuch, Kostenkalkulation und Produktionsleitung. Usw usw. Jeder dieser Berufe erfordert ein spezifisches, detailliertes Wissen. Aufgrund der zuvor erwähnten Standortsituation ist es also notwendig, das Gros des in Frage kommenden „Dozentenmaterials“ anreisen zu lassen, zu bewirten und übernachten lassen zu müssen. Das ist seit Anbeginn bis heute so. Das erfordert natürlich eine aufwändige logistische

Planung. Insbesondere, da fast alle Dozenten in ihren Berufen stark eingebunden und die wenigsten „ausgebildete Lehrer“ sind, also ihre Prioritäten normalerweise anderswo liegen. Dazu kommt, dass ein Studienplan in vielen Teilen mit den inhaltlichen Anforderungen der anderen Studiengänge koordiniert werden muss. Es handelt sich mehr oder weniger um ein dreidimensionales Termin-Schachspiel. Und wie gesagt: Wo liegt eigentlich dieses „Ludwigsburg“?

Im Laufe der Jahre konnte ich zunehmend ehemalige Studenten gewinnen, ihr inzwischen professionelles Wissen und ihre Berufserfahrungen in Seminaren und Workshop an die nun neuen Studenten weiter zu geben.

Unterlagen:

*Verzeichnis begleitende Unterlagen „Produktion“ SS91/WS91/92*

*Fachartikel 93*

*Videoverzeichnis 93*

*Nationale/internationale Filmfestivals 93*

*Adolf Grimme Institut / Konzept Medienakademie, Mechthild Kaub*

*Vorlesungskalender 1996 handgeschrieben*

*Finanzplan PROD 92 und 93*

*diverse Planungspapers/Konzepte/Veranstaltungsankündigungen/  
1993/94/ Prüfungskonzepte/*

## **Auswahl der Studenten**

Die Auswahl der Studenten folgte von Beginn an mehreren Vorgaben:

1. Jeder, der sich zum Studium bewirbt und die formalen Bedingungen (z.B. Abitur) erfüllt, wird zu einem Gespräch eingeladen
2. Dieses ca. 20-minütige Gespräch wird einzeln und vor einem fünfköpfigen Gremien geführt und folgt keinem gleichlautendem Schema, sondern führt sich quasi von alleine. Es wird weniger Fachwissen abgefragt, sondern die Persönlichkeit des Bewerbers ist ausschlaggebend. Das entspricht der Erkenntnis, dass diese Branche in hohem Masse ein „people’s business“ ist.  
Eine schriftliche Prüfung knapper Fachfragen findet zuvor statt.
3. Die Zulassung zum Studium erfolgt durch einen gemeinschaftlichen,

mehrheitlichen Beschluss

4. Es gibt keine Diskriminierung hinsichtlich Geschlecht, Rasse, Alter oder Herkunft

3. Bewerbungen können mehrfach erfolgen

Diese Rahmenbedingungen haben fast immer dazu geführt, dass tatsächlich Studenten gewählt wurden, die das Studium zügig und erfolgreich durchlaufen und abschließen. Die übliche Verteilung war 30-40% weiblich, 60-70% männlich und entspricht ungefähr der Verteilung der Bewerbungen. Der Studiengang ist, im Vergleich anderer Studiengänge, übermäßig stark von Frauen gewählt. So ungefähr sieht es auch in der Branche selbst aus, mit einer leicht stärkeren Tendenz zum weiblichen Geschlecht.

Sehr schnell lässt sich in so einem Bewerbungs-Gespräch feststellen, wer über die notwendigen fachlichen und menschlichen Fähigkeiten verfügt, an der Filmakademie in Teams zu arbeiten. Da sind schriftliche Fragebögen über dies oder jenes kaum von Nutzen.

Das Ziel des – anfangs 3, dann letztlich 4-jährigen - Studiums ist es, dass der Student

1. feststellt, wo seine, ihre persönlichen Interessen und Stärken tatsächlich liegen (diese Branche bietet vielen unterschiedlichen Vorlieben Raum für Verwirklichung – vom kreativen Schwerpunkt hin bis zum organisatorischen oder dem der Geschäftsführung und Firmengründung)

2. in die Lage versetzt wird, mit seinen Qualifikationen für sich einen stabilen Unterhalt zu generieren.

Während anfangs die Zahl der Bewerber wenig Auswahl erlaubte, waren in späteren Jahren 3 x mehr Bewerber am Start als Studienplätze erteilt werden konnten.

Salopp gesagt war es das Ziel, zu erreichen, dass der Nachweis des Diploms der Filmakademie Baden-Württemberg möglichen Arbeitgebern in der Branche signalisiert: Tolle Ausbildung, eine/r, die/der weiß, was er/sie tut: Bestqualifiziert. Anstellen! Einen solchen „Ruf“ sollte der Studiengang bekommen.

## **Studenten und Studentinnen**

1996

Kai Künnemann, Eddel Beck, Michael Jungfleisch, Kai Hofmann, Sonja Zimmer, Andreas Botschka, Biddy Pastor, (Marc Weigert)

(1997

Markus Schnatmann, Paul Bernt, Ulrike Heinlein, Bernd Keller, Ronald Bonk, Antje Stehling, Anja Grafers (Siepmann), Susanne Kuhnert

1998

Christian Berkenbusch, Georgia Hodacs, Sylvia Sabiwalski, Oliver Vogel, Andreas Ulmer, Christian Hünemörder, Sascha Schwingel

1999

Simone Schwarz, Monika Kintner, Diana Gapp, Tilmann Schmidt-Kärner, Daniela Erben, Stefan Raiser, Jan Bullerdieck, Ilka Förster, Sascha Mürl, Ulrike Leibfried

2000

Stefan Retzbach, Sebastian Zühr, Tanino Bellanca, Andrea Osterhorn, Jan Bauer, Carmen Töpfer, Barbara Süvern, Darko Lovrinic

2001

Christian Rohde, Zoe Williams, Caroline Wenzel, Sven Westphal, Ingrid Fedorova, Alexander von Lukowitz, Klaudia Maier, Claudia Gallus, Andreas Knop, Juliane Weininger, Stephanie Wagner, Raimar Bührig

2002

Rüdiger Heinze, Karim Debbagh, Katrin Anders, Silke Harten-Preiss, Hans Hinrich Koch, Rima Schmidt, Katharina Schwarz, Tobias Heck, Markus Simon, Myriam Zschage, Christian Alex, Konstantin Schenk

2003

Carsten Bunte, Cosima Lange, Wolfgang Kerber, Katja Siegel, Ulrich

Schwarz, Bettina Quinzler, Nina Kligen, Martin Burkert, Antje Krutz, Götz Marx, Marc LePetit, Tobias Pausinger, Michael Schäfer, Michaela Wöll, Tom Streuber, Norbert Henning

2004

Axel Brüggemann , Caroline Daube, Matthias Drescher Oliver Fink , Dominik Frankowski , Alexander Schust, Alexander Funk, Marco Gilles, Georg Gruber, Urs Heilig , Georg Thorwarth, Karen Mitrega, Kristine-Marie Knudsen , Christiane Leonhardt, Daniel Mann , Till Schmerbeck , David Möhrle , Timo Paetzold, Annette Schneider

2005

Tanja Fischer, Alexander Bickenbach , Steffi Ackermann , Phillip Knauss , Viola Lütten , Igor Dovgal , Benjamin Talsik , Katharina Jacob , Anne Hoever , Robin Sturm , Bettina Morlock , Marketa Polednova , Florian Rothenberger , Jochen Laube, Patricia Strübel, Uwe Urbas , Daniel Obitz , Andreas Atzwanger, Felix Eisele, Lucas Meyer-Hentschel

2006

Julia Kleinhenz , Ineke Hagedorn , Philipp Steffens, Tobias Seiffert , Johannes Pröhl , Christian Breuer , Celine Burgy, Andreas Fieser , Sebastian Grusnik , Sebastian Leutner, Heide Schwarze , Lynn Schmitz , Tobias Lindörfer , Marc Müller-Kaldenberg , Frank Siegmund , Thomas Brettschneider , Martin Liebig , Ulli Naefken

2007

Johannes Brommer, Gaetano Bongiorno , Jean-Young Kwak, Julia Kaczmarek, Karoline von Roques , Marinko Spahic , Claudia Krüger , David Heinzl , Astrid Kassel , Ulrike Kreutzer, Nico Grein , Björn Hoven , Marco Dreyse Frieder Scheiffele , Julia Maier, Alexander Dieckmann

2008

Natascha Imfeld, David Vogt , Manuel Bickenbach , Andreas Perzl , Sophie Schwert, Oliver Dressnandt , Flora Grolitsch , Reza Bahar

2009

Lisa Grözinger, Christoph Zwickler , Justin Mundhenke, Jakob von Moers ,  
Sebastian Naumann , Felix Vollmar , Fabian Wolfart , Lydia Huzhva ,  
Yüksel Yilmaz , Aysel Yilmaz , Kai Yang, Tesac Libor, Katharina Stuber

2010

Leif Alexis , Birke Birkner, David Strotzki , Martin Wippler , Alexander  
Bleise, Kathrin Tabler , Tanja Standop, Linda Krämer , Fabian Maubach ,  
Franziska Specht, Julia Gerhard , Stina McNicholas , Maximilian Penk,  
Verena Monßen , Jonathan Hild

2011

Sebastian Bandel , Martin Bromber , Manuel Challal , Sinje Gebauer ,  
Nadja Hermann , Thomas Höfler , Hans-Jochen Kensche , Tim Krüger ,  
Agnes Landen , Benjamin Munz , Sebastian Sawetzki , Judith Schöll ,  
Thomas Siegle , Sebastian Weimann, Steffen Wilhelm , Janine Wolf

2012

Christoph Arni, Simon Buchner , Boris Frank , Anja Goll , Katrin Haase , Lan  
Hirche , Steffen Hofbauer, Alena Jelinek, Dagmar Kalus, Amelie Küster ,  
Joseph M'Barek, Laura Müller, Thomas Reichelt , Nikola Vujacic

2013

Malte Can , Anna-Luise Dietzel, Leonid Godik , Martin Katic, Pascal  
Nothdurft, Nicolas Palme , Timm Reinfahrt, Mark Szilagy , Hanna  
Kaesemann , Nicole Springstubbe, Maximilian Vetter

2014

Christian Bahr , Cosima Degler , Daniela Pilz , Martin Rohé , Viktoria Stolpe  
, Fabian Baier , Friedemann Goetz , Elsa Kremser , Simon Rühlemann ,  
Valentina Brüning , Dominko Gudelj , Roman Köppel , Siri Nitschke , Julia  
Wagner

2015

Hermann Trick, Sarah Schmidt , Martin Rohé, Jakob Neuhäusser , Jochen Masching , Moritz Helmes, Holger Bergmann, Marc Junker , Daniela Mayer , Yannick Petzold, Simon Riedl , Dominik Rockenmaier, Christian Schega

2016

Johannes Kunkel , Charles Eric Breitzkreuz, Anne Büttner, Felix Faisst , Charlotte Groth, Sarah Heidtmann, Agnes Hertwig, Johannes Jancke , Nathalie Kraft , Adam-Victor Linkowski, Ganya Mosolf , Danise Neustadt , Felix Ruple , Philipp Walz, Jasmin Wichmann, Fabian Baier, Karoline Henkel, Jasper Mielke , Jana Raschke , Rebecca Schröder

2017

Amadeus Erlemann, Anja Schmidt, Julian Platon, Tobias Ebner, Ruben Steingrüber, Leslie Alina Schäfer, Dominik Utz, Martin Schwimmer, Felix Fahle, Julia Golembiowski, Juliane Engel, Tobias Hollmann, Edgar Derzian

## **Diplomprüfungen und Diplomvergabe**

Durch die 8 Semester hindurch wird das Fachwissen mit mehreren Klausuren und Semesterarbeiten geprüft und führt letztendlich zur Diplomarbeit, die aus einer kompletten Produktion eines meist szenischen Films besteht. Unter professionellen Bedingungen hergestellt (z.B. IG Medien Tarifverträge, FFA-Regularien usw.) wird ein Film entweder solo oder im Team vorbereitet, gedreht und abgeschlossen. Eine derartige Semesterarbeit umfasst oft 2-3 Aktenordner Material. Der Film selbst wird natürlich auch begutachtet; dieser ist meistens eine Teamleistung zwischen Buch, Regie, Kamera, Postproduktion, Musik, CGI und Produktion. Unter dem Strich dokumentiert diese Diplomarbeit – auch zukünftigen möglichen Arbeitgebern - , dass der Absolvent in der Lage ist, eine umfangreiche Produktion professionell durchzuführen

Im Laufe der Jahre wurde aus den eher schlichten Diplomver-

gaben großartige Zeugnisverleihungen, zu denen Freunde und Verwandte aus ganz Deutschland anreisten, um dieser mehrstündigen festlichen „Show“ beizuwohnen, auf der die Dozenten einzeln jedem Absolventen ihr Diplom überreichten. Üblicherweise feierten die Familien der Diplomanden anschließend in der Stadt weiter. Meistens war es die erste Gelegenheit, an der Professoren auch Eltern ihrer Studenten einmal kennenlernen konnten. Obwohl ich immer offen dafür war, Eltern jederzeit zu sehen und zu sprechen.

Unterlagen:

*Diplom 2004*

*Diplom 13*

*Gemeinsam für den Nachwuchs, SWR, 2016*

*Ablaufplan Diplomverleihung 2016*

*Ablauf Diplom-Prüfung PRODUKTION 2017*

### **Notwendige zusätzliche Filmakademie Bereiche:**

Sowohl die Filmakademie als auch der Studiengang entwickelten im Laufe der Zeit Einrichtungen und Programme, die entweder für die praktischen Dreharbeiten notwendig wurden oder Finanzhilfen darstellten oder erweiterte berufliche Perspektiven schufen.

Das wichtigste, wie bereits erwähnt, war die Schaffung eines Schauspieler-Besetzungsbüros. Dies wurde in der PRODUKTION tatkräftig von Mechthild Kaub, der ersten Assistentin der Abteilung, vorangetrieben, nach ihrer Zeit von Katrin Wans fortgeführt, bis die Abteilung anschließend mit Juliane Weininger als eigenständige Abteilung eigene Räume erhielt.

In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Stuttgart entstand auf meine Initiative, zusammen mit Frau Kaub, hin eine sog. „Film Commission“, die in mehreren lokalen Ablegern, wie auch in Ludwigsburg, Anlaufstelle für Drehortvermittlung und Abwicklung wurde.

Aufgrund meiner Initiative und den Aktivitäten von Norbert Flechsig wurden den Produktionsstudenten Zugang geschaffen zu den VFF (Verwertungsgesellschaft für Eigen- und Auftragsproduktionen) Stipendienmöglichkeiten. War ich anfangs noch Teil der Vergabegremien,

zog ich mich daraus zurück, als der Druck wuchs, mögliche Jahres-Stipendiaten vorab zu benennen/empfehlen. In meinen Augen war diese vorherige Bevorzugung gegen meine neutrale Behandlung aller meiner Studenten. Ich habe es immer vermieden, „Favoriten“ oder besondere „Lieblinge“ für Vorzugsbehandlung bei meinen Studenten zu haben. Bewerbungen sollten andere beurteilen. Ich fühlte mich befangen.

Mit den zweiten Künstlerischen Direktor, Arthur Hofer, wurden zusätzliche Prioritäten gesetzt: „Internationalisierung“ und „2.0“. Herr Hofer und ich flogen nach Los Angeles, weil meine dortigen früheren Beziehungen zu Universitäten und Institutionen die Möglichkeit boten, zu internationalen Austausch oder Kooperationen zu kommen. Für mich war und ist Los Angeles immer der Maßstab, wenn es um modernes und zeitgemäßes Produzieren geht. Nirgendwo wird das „Entertainment Business“ besser und innovativer betrieben als in Hollywood. Das führte zu dem noch immer bestehenden „Hollywood Workshop“, der inzwischen von Thomas Lechner geleitet wird und jährlich einer Handvoll Filmakademiestudenten ein paar Wochen lang die Möglichkeit bietet, in Los Angeles an der UCLA Extension in besonderen Kursen „Hollywood“-Kenntnisse und Erfahrungen und Begegnungen zu sammeln.

Was unter „2.0“ zu verstehen ist, hat sich mir nie erschlossen. Ich glaube, auch sonst niemandem. Vielleicht der kurzlebige Versuch, Unterricht in Englisch abzuhalten, um internationale Studien-Bewerber zu gewinnen. Das war seinerzeit natürlich ohne Sinn, solange die Lehrenden wie auch Studenten kaum sehr gutes Fach-Englisch sprechen können.

Ich habe mich weiter fortlaufend bemüht, die Namen „Filmakademie“ und „Studiengang PRODUKTION“ bei jeder Möglichkeit in Print und in Person, z.B. auf Filmfestivals, bekannt zu machen, auch um mögliche Bewerber zu gewinnen – ein Dauerthema. Diese Bemühungen waren eine lange Zeit notwendig, da kaum irgendwo oder bei irgendjemandem ein klares Bild darüber bestand, was dieser Beruf tut und ist. Auch z.B. bei der PH Ludwigsburg im Studiengang „Kulturmanagement“.

Die Filmförderung in Baden-Württemberg war zu Beginn der Filmakademie quasi nicht sichtbar, insbesondere im Vergleich zu bestehenden Länderfilmförderungen in Bayern oder Nordrheinwestfalen.. Mit vereinten Kräften und Anregungen von Politik und Medieninstitutionen wurde diese schlussendlich in Form der MFG installiert. Allerdings konnte anfangs die Filmakademie nur gering davon profitieren.

## Unterlagen:

*Casting & Location /Film Commission*

*Stuttgarter Zeitung 7.1992*

*PRODUCTION MANUAL 1992*

*Saxophonist gesucht 12.94*

*„mit dem Mund gelacht?“ Juli 1992 Kaub*

*das „rote“ Sofa*

*„Edition Film“- Zeitplan 1992 Clevé/Kaub*

*VFF Stipendium*

*Internationalisierung/Hollywood Workshop*

*2.0*

*Vernetzung*

*Folder Kulturmanagement PH Ludwigsburg / FA 1996*

*Filmförderung MFG*

## **Begleitende Massnahmen:**

Wie gesagt, war es mein andauerndes Bemühen, die Filmakademie und den Studiengang in das branchenmäßige Bewußtsein zu heben. Wir vermuteten, dass unsere Bewerber noch am Ehesten aus der Branche selbst kommen würden.

Am bekanntesten und dauerhaftesten wurden wohl die Förderübersichtsplakate „Dschungelpfade“, die durch die hohe Auflage des wöchentlichen Branchenfachblattes „filmecho/filmwoche“ jahrelange Verbreitung fanden und durch die ganze Branche hindurch bekannt wurden.

## Unterlagen:

*DSCHUNGELPFADE 1/1994*

*DSCHUNGELPFADE 2/1994*

*DSCHUNGELPFADE 1/1966*

*DSCHUNGELPFADE 2/1996*

*DSCHUNGELPFADE 2/1997*

*DSCHUNGELPFADE 1/1998*

*DSCHUNGELPFADE 2/1998*

*DSCHUNGELPFADE 1/1999*

*DSCHUNGELPFADE 2/1999*

*DSCHUNGELPFADE 1/2000*

*DSCHUNGELPFADE 2/2000*

*„Dschungelpfade“ eingeleitet in die wöchentlich erscheinende  
KinoFachzeitschrift*

*FILMECHO FILMWOCHE Nr. 6 10.2.1995*

*FILMECHO FILMWOCHE Nr. 7 / 17.2.1995*

*FILMECHO FILMWOCHE Nr. 7 / 17.2.1996*

*FILMECHO FILMWOCHE Nr. 37 / 14.9.1996*

*FILMECHO FILMWOCHE Nr. 6 / 22.2.1997*

*FILMECHO FILMWOCHE Nr. 7 / 14.2.1998*

*FILMECHO FILMWOCHE Nr. 8 / 21.2.1998*

*filmecho filmwoche Nr. 7 / 10.2.1999*

*filmecho filmwoche Nr. 6 / 13.2. 1999*

*filmecho filmwoche Nr. 6 / 12.2.2000*

## **Schriftenreihe(n)**

Auch die diversen Schriftenreihen stellten eine dauernde „Werbung“ dar. Darüber hinaus war ich der Ansicht, dass eine ordentliche Hochschule eine eigene Schriftenreihe haben sollte und damit externen Fach-Autoren eine Plattform bieten, unsere Studenten, neben dem normalen Publikum, zu erreichen. Während ich, neben Herrn Flechsig, der für den Kontakt und die Finanzierung über die VFF zuständig war, als Herausgeber fungierte, zeigte die Filmakademie kein Interesse an einer Kooperation.

Bei der weiteren Filmreihe des Bleicher-Verlages, später UVK, trat ich teils als Autor, teils als Herausgeber auf, der diverse Fachbücher externer Autoren initiierte. Diese Autoren kamen fast immer aus dem Pool der bei uns Lehrenden.

Unterlagen:

*Medienbücher Fischer 97/98*

*Praxis Film 1.200 Flyer UVK Verlag*

*Fachbücher Praxis Film 2004 UVK Verlag*

*Schriftenreihe Film-, Fernseh- und Multimediaproduktion FFMMP*

*Flechsig/Clevé*

*K. Hollstein: Filmwirtschaft und Filmförderung in Deutschland und Frankreich, 1996*

*H. May: The social and cultural implications of private television in*

Germany, 1997

C. Hertel: *Die Wa(h)re Kunst*, 1997

B. Clevé: 1. AkademieKreis „Production Value – Qualität“, 1997

B. Clevé: 2. AkademieKreis „Production Value – Qualität“, 1999

S. Storm: *Strukturen der Filmfinanzierung in Deutschland*, 2000

A. Kilb: *Was von den Bildern blieb*, 1997

Hubert/Eckelt/Flehsig/Clevé: *Cashing In*, 1997

V. Holch: *Deutsch-französische Fernsehspiel Koproduktionen*, 1998

M. Gordon: *Kosten und Nutzen wirtschaftlicher Filmförderung*, 1998

K. Schiller: *Allgemeine Geschäftsbedingungen im Urheberrechtsvertrag*  
1999

R. Houcken: *The international Feature Film industry*, 1999

G.v.Thadden: *Filmwirtschaft und Filmförderung in Baden-Württemberg*,  
2001

gelber Folder FFMMP

Prospekt Bleicher Verlag Produktionspraxis



## Die Lehre

Durch in Los Angeles lehrende, befreundete Professoren lernte ich ein Bild kennen, das ich für die Filmakademie versuchte zu übernehmen: Unkomplizierter Umgang mit den Studenten, Elitebewusstsein,

Disziplin einfordernd, keine Kumpanei sondern neutral gleichwertige Behandlung aller. Keine „Lieblings“-Studenten, keine Bevorzugungen, keine Mauscheleien, und immer erreichbar. Regelmäßig terminierte Einzelgespräche, um informiert zu bleiben, wie es in den Projekten und den anderen Teammitgliedern geht, und falls gewünscht und erlaubt, auch privat ein offenes Ohr. Kann sein, dass das als „distanziert“ und wenig kumpelhaft empfunden wurde – ich empfand das als korrekt. Ich habe meine Studenten auch gesiezt, bis sie signalisierten, dass ein „Du“ in Ordnung ist.

Ich bin zusätzlich der Ansicht, dass die Lehre sich vorrangig an praktischer Erfahrung orientieren muss. Man muss selbst vorturnen können, was man von Studenten verlangt. Auch aus diesem Grund auch habe ich zum Ende der 1990er Jahre den Kinofilm „SO WEIT DIE FÜSSE TRAGEN“ als Creative Producer, Ko-Autor und Executive-Producer gemacht. Seinerzeit war dies die teuerste deutsche Nachkriegskino filmproduktion gewesen. Ein Dozent, der nicht auch praktische Erfahrung und Erfolge vorzuweisen hat, ist m.E, unglaublich, wenn er diese Themen angehenden Produzenten vermitteln will.

### **Dozentensuche – regional, national, international**

In der Zeit seit 1991 wurden meinerseits u.a. als Gastdozenten ein-geladen – auch dies eine Strategie, die Filmakademie schnell in der Branche bekannt zu machen, und zugleich den Studenten Kontakt in die Branche hinein zu verschaffen. Vorrangig versuchte ich Gastdozenten aus der Region zu finden, was sich naturgemäß als schwierig herausstellte und erst im Laufe der Zeit geringfügig zunahm. Hauptsächlich kamen die Gastlehrenden, die entweder für 1-Tages-Seminare oder für mehrtägigen Unterricht verpflichtet werden konnten – je nach Lehrinhalt - , aus den Produktionszentren München, Berlin, Frankfurt oder Köln. Was sich anfangs als Standortnachteil abzeichnete, wurde tatsächlich ein Vorteil: Dozenten waren gezwungenermaßen länger als notwendig vor Ort, was Studenten ermöglichte, diese auch länger und besser kennen zu lernen. Andererseits bedeutete dies auch einen höheren „Betreuungsaufwand“ von meiner Seite. Gemeinsame Mittag- oder Abendessen waren ein Muss.

Für mich war das immer inspirierend.

Fast immer handelte es sich um Selbständige oder Freiberufliche. Mehr und mehr konnte ich ehemalige Studenten gewinnen, was ich besonders gerne tat, weil sie a) die Filmakademie von innen kannten und b) den aktuellen Studenten hohe Identifikation geben konnten. Qualifikation und beruflicher Erfolg war jedoch immer erste Grundvoraussetzung. Sie wurden natürlich wie alle anderen Dozenten bezahlt für ihre Arbeit. Im Laufe der Zeit liest sich die Dozentenliste wie das who-is-who der Branche.

Loren Mrkusic, Felix Wesseler, Hendrik Flügge, Andreas. F. Schneider, Nils Dünker, Rüdiger Heinze, Ulrike Graupp, Martin Burkert, Reza Bahar, Ulrike Schwarz, Kristine Knudsen, Kai S. Pieck, Marc Müller-Kaldenberg, Stephanie Wagner, Sonja Zimmer, Alister Mazzoti, Katrin Anders, Christan Beetz, Bettina Walter, Martin Pieper, Philipp Steffens, Stefanie Groß, Christian Granderath, Esther van Messel, Alexander Bickenbach, Manuel Bickenbach, Katja Schwarz, Petra Kashmiri, Peter Nadermann, Christian Schega, Michael Weber, Ralf Kitzberger, Heiko Burkardsmaier, Darko Lovrinic, Pit Bug, Manuela Welpmann, Antje Stanko, Oliver Schütte, Thomas Merker, Karin Franz, Heidrun Huber, Felix Eisele, Oliver Zeller, Andreas Lichtenhahn, Konrad von Löhneysen, Cornelia Hermann, Jon Handschin, Ulrike Wolf, Sebastian Werninger, Robert Fischer, Tobias Pausinger, Gloria Burkert, Christian Rohde, Hanneke van der Taas, Jan Mojto, Sonja Heinen, Peter Hartwig, Judith Merians, Dror Moreh, Stefan Lieberum, Stefan Retzbach, Ingeborg Degener, Thomas Fraedrich, Norbert Flechsig, Wolfgang Bisle, Cornelia Schmidt-Matthiesen, Julia Kainz, Steffen Schmidt-Hug, Michael Augustin, Astrid Kassel, Benjamin Talsik, David Vogt, Marco Gilles, Daniel Mann, Ulrich Schwarz, Petra Hermanns, Norbert Henning, Max Vetter, Frieder Scheiffele, Peter Rommel, Bettina Brokemper, Barbara Thielen, Martin Moszkowicz, Jochen Hesse, Frank Hübner, Stefan Rüll, Markus Welke, Daniel Blum, Alexander Schust, Kristian Golder, Inga von Staden, Thomas Kufus, Ulrich Limmer, Bettina Buchler, Nina Haun, Franziska Heller, Cornelia Weiß, Hagen Myller, Raimund Franken, Oliver Vogel, Matthias Drescher, Jochen Laube, Marc LePetit, Nanni Erben, Rima Schmidt, Katharina Schwarz, Georg Gruber, Christian Dorsch, Martina Zöllner, Tilman Schmidt-Kärner, Frank Albers,

Gerda Müller, Carsten Bunte, Markus Simon, Anne Urban, Kiki Ksartziadou, Petra Hermanns, Gabriele Röthemeyer, Michael Koetz, Hans-Joachim Broll, Martin Kuhnert, Gerhard Bergfried, Dieter Krauß, Tanino Bellance, Stefan Paul, Karl Ulrich, Georgia Tornow, Adrian Kutter, Jürgen Bertama, Andreas Brey, Jürgen Neidlinger, Markus Yagapen, Marianne Gassner, Angela Reedwisch, Alf Mayer, Doerthe Oltrogge, Jan Kromschröder, Jürgen Fabritius, Paul Steinschulte, Karl Jorde, Frank Siegmund, Carl-Friedrich Wachs, Laszlo Gloetzer, Stefan Arndt, Joachim Kosack, Wolfgang Bösken, Arthur Hofer, Michael Hahn, Clara Fabry, Martin Hagemann, Susanne Reinker, Volker Engel, Sybille Kurz, Andreas Bareiß, Martin Wiebel, Gerd von Halem, Armin Wenzl, Christian Nothaft, Thomas Mulack, Susan Schulte, Laila Stieler, Brigitta Manthey, Christoph Ott, Bernd Hellthaler, Harro von Have, Hans Joachim Mendig, Johannes Kreile, Roland Pellegrino, Wolfgang Brehm, Einhart Klucke, Felix Neunzerling, Käthe Niemeyer, Nicola Förg, Stefan Thul, Katrin Wans, Mechthild Kaub, Tilmann Taube, Rita Sera-Roll, Bernd Burgemeister, Wolfgang Braun, Klaus Frers, Jörg Schmitt, Uta Schmitt, Michael Schneider, Sascha Arango, Max Dehmel, Dieter Kosslick, Christian Berg, Michael Schoemann, Ann-Dorthe Braker, Jan Körbelin, Cornelia Buhe, Wieland Speck, Steven Reich, Dieter Strecker, Ralph Bibo, Christian Leonhardt, Sytze van der Laan, Uschi Reich, Harald Müller, Klaus Bessey, Gerhard Schmidt, Jörg Rüggeberg, Thomas Heymann, Thomas Haffa, Ian Stocks, Kerstin Wiedé, Arno Ortmaier, Helga Bähr, Dieter Geissler, Rieke Müller-Kaldenberg, Gerhard Pfennig, Angelika Cyllok, Michael Wiedemann, Winfried Wortmann, Ute Schneider, Sigrid Lotz, Alfred Schantz, Heike Melba-Fendel, Cornelia Buhe, Sabine Schroth, Hanns Eckelkamp, Elsa Kremser, Oliver Dressnandt, Christoph Palmer, Christoph Arni, Max Penk, Johannes Jancke, Verena Monssen, Thomas Weymar, Sebastian Zühr, Tobias Seiffert, Peter Eiff, Magnus Vortmeyer

## **Assistentinnen/Studiengangskoordinatoren**

Wie in Hochschulen üblich, stellen Assistenzpositionen zeitlich befristete Arbeitsverhältnisse dar. Das änderte sich erst, als Tony Bozic eine feste Position erhielt. Es handelt sich hier um hochschulinterne

Veränderungen, die außerhalb der Professorenkompetenz entschieden wurden.

Mechthild Kaub (1991-1996), Katrin Wans (1996-99), Erika Rösch (1999-2003), Tony Bozic (2003-heute), Abteilungsassistentin Doris Bronda (2011-heute - Stand 2017)

## Highlights

Die „Highlights“ stellen eine jährliche Leistungsschau studentischer Arbeiten dar und waren/sind dazu gedacht, innerhalb weniger Tage der interessierten Branche sowohl Filme als auch deren Macher vorzustellen. Es soll eine mögliche Kontaktbörse sein, die zukünftige Macher mit Redakteuren oder Produktionshäusern zusammenführt. Dies ist natürlich auch eine Folge dessen, dass der Standort Ludwigsburg „am Rand“ liegt und besonderer Anstrengungen bedarf.

Unterlagen:

*Highlights 1998*

*Highlights 1999*

*Highlights 97*

*Highlights 2000*

*Highlights 2001*

*Highlights 2002*

*Highlights 2003*

*highlights 05*

*Highlights 06*

*Highlights 07*

*Highlights 08*

*Highlights 09*

*Highlights 10*

*Highlights 11*

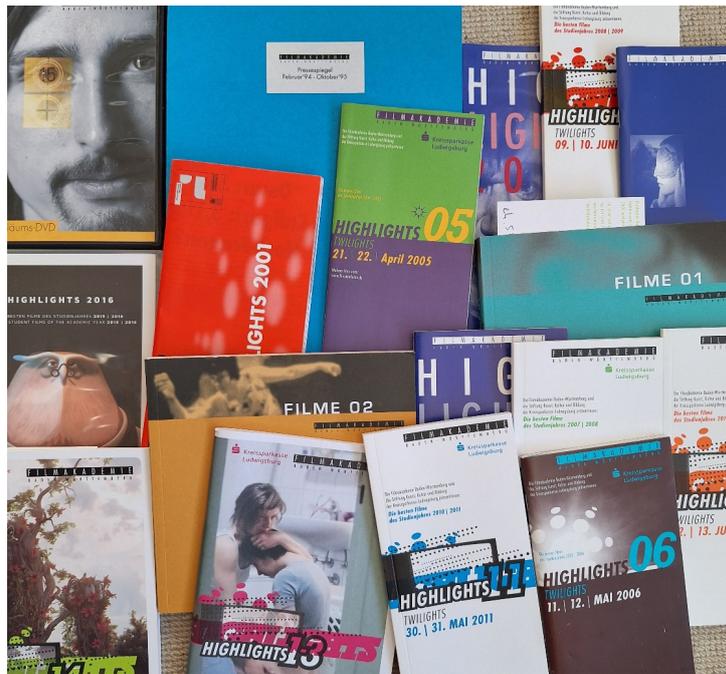
*Highlights 12*

*Highlights 13*

*Highlights 14*

*Highlights 15*

*Highlightd 2016 mit diversen Einlagen*



In Folgenden ein knappe Übersicht über die von der Abteilung initiierten Presse- und PR-Maßnahmen-

## Image- und Pressearbeit

Unterlagen:

*PRINZ Stuttgart 10/1991*

*Pressemappe: Pressespiegel, Lehrende 91/92*

*Filmförderung im Lande, August 1991*

*Filmfest und Gebäudeeinweihung 1993*

*Anschreiben Ade Gebäudeeinweihung Aug. 1993*

*STORYBOARD 1 /August 1993*

*STORYBOARD 2 / August 1994*

*IG MEDIEN 1/94*

*MEDIEN IG / Okt. 94*

*SCALA Caligari Okt 93*

*SCALA Caligari Nov 93*

*SCALA Caligari April 93*

*Caligari-Donnerstag im Kino der Filmakademie AprlMai 94*

*FILM Bulletin 2/94*

*FA Imagebroschüre schwarz April 1995*

*Pressespiegel Fe.94-Okt.95*

*MEDIEN Bulletin 2/95*

*MEDIEN Bulletin 7/96*

*MEDIEN Bulletin Mai 1997*

*grimme 1/98*  
*FILMECHO FILMWOCHEN 19/1997*  
*STORYBOARD 3 1/97*  
*STORYBOARD 4 / 7.98*  
*STORYBOARD Mai 1999*  
*Presseheft mit Plakat „SO WEIT DIE FÜSSE TRAGEN“ 2001*  
*FILME 01*  
*FILME 02*  
*ImPRESSionen 1.2002*  
*imPRESSionen 2.2002*  
*Produzententag März 2012*  
*As Time goes by – Festschrift 25 Jahre Filmakademie*  
*Das Leben danach – Alumni im Portrait*  
*Pressespiegel Jubiläum inkl. Wirtschaftsbrief, Juli 2016*  
*PROFESSIONAL PRODUCTION 2016*  
*filmecho filmwoche 16/2017*  
*PROFESSIONAL PRODUCTION Nov/Dez 2017*  
*BLICKPUNKT: FILM Juli 2018*  
*Die Filmakademie...Auflage 5000*  
*blickpunkt film 12.03*  
*Filmakademie (english) 2015*

## **Studienpläne**

Unterlagen:

*Studienplan Film- und Medientechnik 1991 Handnotizen (intern)*  
*Studienrichtung PRODUKTION WS93/94 und SS94 – Ausdruck*  
*Studienplan FILM-und MEDIENTECHNIK (Datum ?) Ausdruck*  
*Studienplan/Veranstaltungen PRODUKTION WS93/94 und SS 94 (intern)*  
*Studienplan 92/93 (schwarz) (mit Semesterplan PRODUKTION WS93/94  
und SS94) (mit Visitenkarte Clevé)*  
*Studienplan 92/93 schwarz/glatt*  
*Studienplan 92/93 (grau)*  
*Studienplan 93/94*  
*Studienplan 94/95*  
*Studienplan 94/95 mit Folien*  
*Studienplan 94/95 englische Introduction, Seminar Existenzgründung (M.  
Kaub)*  
*Studienplan 95/96*  
*Studienplan 1996/97*  
*Studienplan 97/98*  
*Studienplan 98/99*

Studienplan 1999/2000  
Studienplan 2000/2001  
STUDIENPLAN 01/02  
STUDIENPLAN 02/03  
STUDIENPLAN 03/04  
STUDIENPLAN 04/05  
STUDIENPLAN 05/06  
STUDIENPLAN 06/07  
STUDIENPLAN 07/08  
STUDIENPLAN 08/09  
STUDIENPLAN 09/10  
STUDIENPLAN 10/11  
STUDIENPLAN 11/12  
STUDIENPLAN 12/13  
STUDIENPLAN 13/14  
STUDIENPLAN 14/15  
STUDIENPLAN 15/16  
STUDIENPLAN 16/17



## Veranstaltungen

### Unterlagen:

„Akademiekreis PRODUCTION VALUE“ 1996, Unterlagen  
 „Akademiekreis Production Value-Qualität“, 1997  
 beinhaltet Unterlagen: Referenten-, Gästeliste, Berlin Verlag  
 Flyer, FFMMP Flyer, Ludwigsburg Flyer, Verlagskatalog 1997/98,  
 Bleicher Verlag Flyer, Filmschau Flyer, Förderverein Flyer, Verlag  
 Reinhard Fischer Flyer, nomos, Flyer, Studienplan 97/98

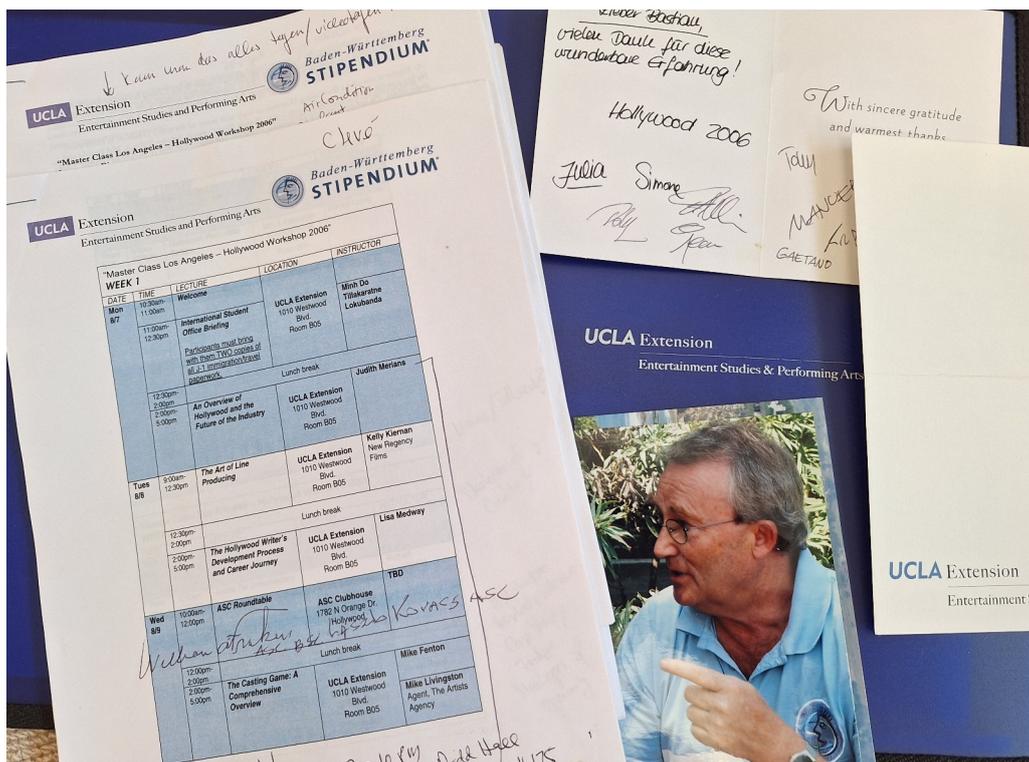
Seminarreihe Existenzgründung „Abschluß und Selbständigkeit“  
 (Mechthild Kaub, 1995)  
 Pressespiegel dazu 1995

Film-und Medienfabrik LB, 12.1993, Pressespiegel und  
 Konzeptpapier, Nov 93

## UCLA MASTERCLASS HOLLYWOOD WORKSHOP

### Unterlagen:

UCLA Extension Masterclass (blaue Mappe) 2006 Kommunikation und  
 Workshop-Unterlagen



## DIVERSES

Unterlagen:

*Polaroid Foto Clevé Rheinlandstrasse 91/92*

*Brief Büro Fellini : Namensgebung Kino (Caligari) 1991*

*DAVID IM WUNDERLAND Folder 1993 - lift Stuttgart 6/96 – Rochade 1998 - fmx/06 - Motion Design Studienjahr 2015/2016 – Kurzinfo*

*filmakademie.de – ufafiction Who's next 2016 – Förderverein - making-of*

*filmakademie 2016 – filmakademie animationsinstitut – studieren an der*

*filmakademie – 25 Jahre FILMAKADEMIE/Programm Festwoche – Festakt*

*Einladung – frohe Weihnachten 2015 – Einladung Buchvorstellung –*

*Einladungskorrespondenz Schadt Jubiläumsprogramm 2016 –*

*Einladungsliste 2016*

## DVDs

*Jubiläums DVD 1991-2006*

*SWR Kunst des Filmemachens 1*

*SWR Kunst des Filmemachens 2*

*DVD 02.03. Filmakademie*

*Highlights 2007*

*Highlights 2008*

*Highlights 2016 (DVD)*

## Geplanter neuer Studiengang LINE PRODUCING

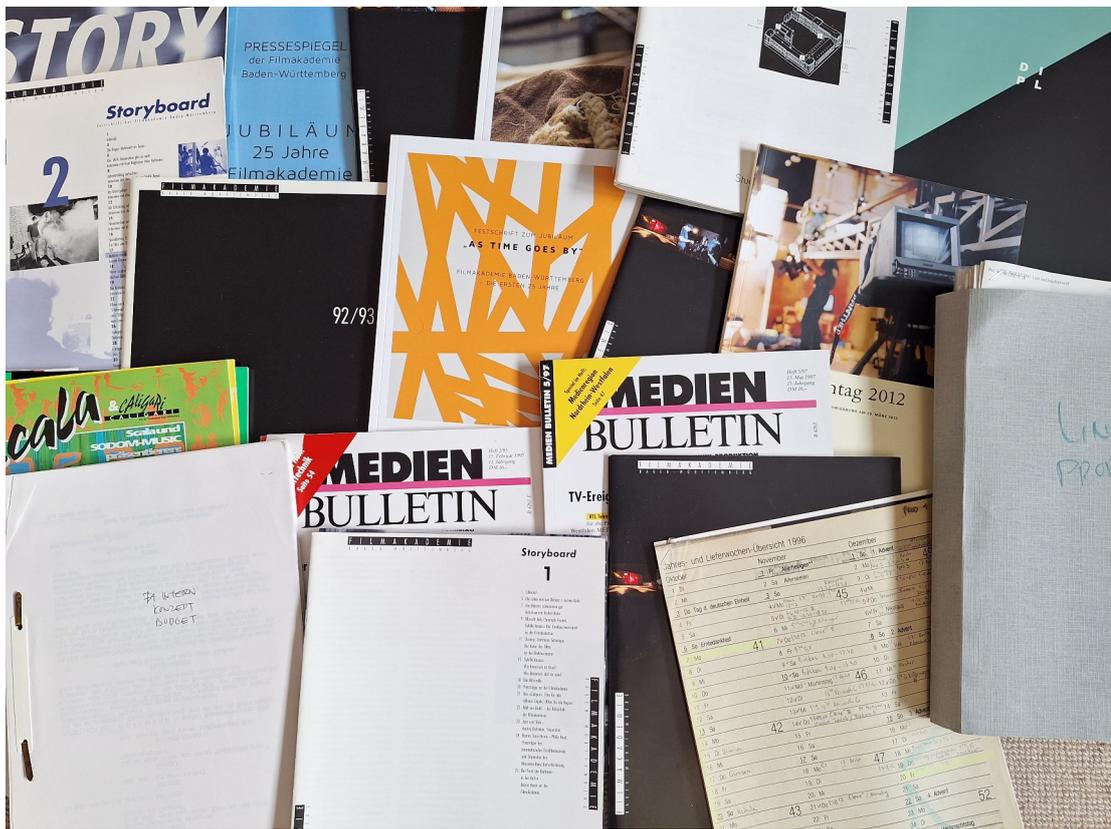
Unterlagen:

Folder mit gesamter Korrespondenz, Recherche und

Kommunikation zum neuen Studiengang LINE PRODUCING (ab 2014 bis

zur Absage durch Thomas Schadt, seinerzeitiger Direktor, Oktober 2015)









[www.bastiancleve.com](http://www.bastiancleve.com)